

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,
verehret Bürgerinnen und Bürger

Nun haben Sie schon fünf Reden gehört, alle in großer Besorgnis um unsere Stadt und ihre Finanzen und wir von der Frauenliste möchten nun das Unsere noch dazu tun. Auch wir haben unsere Hausaufgaben gemacht und haben uns überlegt, wie können aus unserer Sicht die haushaltlichen Angelegenheiten unserer Stadt in den nächsten Jahren angemessen gestaltet werden. Diese Aspekte wollen wir noch hinzufügen.

Es sei bedacht, dass die Situation des Haushaltes 2007 noch eine ganz andere war, und das liegt nun noch gar nicht lange zurück. Da wurde mit 72 Mill € ein Rekord – Haushaltsergebnis erzielt. Heute stehen wir vor einer ganz anderen Situation, denn die teuereinnahmen brechen in massiver Weise weg. Warum das so ist, wissen wir alle und somit haben wir haben auf der Einnahmeseite dieses Jahres und wohl auch der kommenden Jahre, ein massives Problem.

Jahrelang hat die Stadt umsichtig gewirtschaftet und Schulden abgetragen, trotzdem müssen wir nun der Tatsache Rechnung tragen, dass 45 % unserer Einnahmen aus Steuermitteln kommen, 25 % unserer Ausgaben alleine aber Personalkosten sind. Große Spielräume für anderes haben wir da nicht mehr.

Unsere 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Rückgrat unserer Stadt, sie leisten gute Arbeit und können nicht ohne weiteres eingespart werden. Die Frage ist darum: Wo soll gespart, wo gekürzt werden? Sollen wir künftig keine Hallenbäder oder Schwimmbäder mehr betreiben? Oder können wir auf unsere Bibliotheken oder gar auf den Bauhof ganz oder teilweise verzichten? Sollen wir in Zukunft bei den Kindergärten, Schulen oder der Jugendarbeit sparen? Vieles werden wir auf den Prüfstand stellen müssen, aber mit Kreativität, Phantasie und Mut der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt, des Gemeinderates und auch einzelner Bürgerinnen und Bürgers werden wir Lösungen finden.

Wir gehen davon aus, dass die Pflichtaufgaben der Stadt in den Vordergrund treten müssen. Wenn wir aber den Rotstift **nun** ansetzen, dann müssen wir es so tun, dass es alle gleichermaßen trifft, und dass unser Tun transparent und nachvollziehbar bleibt. So können wir dann auch noch am ehesten von einer Akzeptanz sowohl bei den Beschäftigten der Stadt, als auch der Bürgerinnen und Bürgern rechnen.

Ein Gedanke von uns: In vielen Betrieben wurde Kurzarbeit als eine Lösung für den Rückgang der Aufträge gesehen. Das können wir so natürlich nicht anbieten, aber ein Vorschlag könnte doch sein, statt einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu kündigen, setzten wir für Jede und Jeden zwei unbezahlte Urlaubstage an? Das sind bei 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immerhin 1300 Arbeitstage für die die Stadt nicht aufkommen muss. Die einzlene Mitarbeiter, der einzelnen Mitarbeiter trifft es nicht so sehr, dem Haushalt der Stadt würde es aber helfen.

Wo aber gibt es aus unserer Sicht noch Einsparpotentiale?

Die Stadtverwaltung versteht sich als Dienstleister für die Balinger Bevölkerung und macht damit beste Erfahrungen. Unser Bürgerbüro und die Infothek, beides wird

bestens angenommen. Hier denken wir, dass an den Öffnungszeiten bestimmt noch etwas verändert werden könnte. Auch wenn wir uns in den letzten Jahren gerne an die erweiterten Öffnungszeiten gewöhnt haben. Bei der Ausarbeitung der Dienstpläne muss berücksichtigt werden, wann der stärkste Publikumsverkehr ist, um hier die Nachfrage zu bedienen.

Wir sollten auch die Möglichkeiten, die Einnahmeseiten zu verbessern, nicht außer Acht lassen: Wir denken da an die Erhöhung der Gebühren. Sämtliche Gebühren sollten unter diesem Aspekt überprüft werden, um den Kostendeckungsgrad in den einzelnen Bereichen zu verbessern. Alles sollte nochmals auf den Prüfstand kommen und in einer moderaten Weise angepasst werden. Seien es nun die Eintrittspreise ins Schwimmbad, Gebühren der Bibliotheken, oder die Gebühren der Musikschule und noch mehr. Inwieweit sich eine Erhöhung der Kindergartenbeiträge, gestaffelt am Einkommen der Eltern, als notwendig erweisen sollte, müsste zuerst mit allem Für und Wider errechnet werden und kann hier so nicht diskutiert werden.

Einsparpotentiale liegen möglicherweise im Hoch und Tiefbau, da dies ist ein weiterer finanziell großer Posten der Ausgaben ist. Wir wissen, hier wurde schon auf ein Minimum reduziert, und nur noch absolut Notwendiges kommt zur Ausführung. Natürlich kann man sich über den Ausbau streiten, aber müssen wir bei den Ausführungen von Maßnahmen immer vom Optimalsten ausgehen? Würde es in manchen Fällen ein wenig billiger nicht auch gehen? So zum Beispiel: Muss in Streichen ein Wartehäusle 40 000 € kosten? Oder geht's auch billiger?

Der begonnene Neubau des Kindergartens Herman -Berg muss zügig weiterverfolgt werden, und außer diesem Vorhaben gibt es ja auch noch die Torbrücke, die keinen Aufschub mehr duldet. Trotz knapper Kassen muss hier aus Gründen der Verkehrssicherheit gehandelt werden, bevor Schlimmes geschieht.

Auch sind wir der Meinung, dass alle geplanten Maßnahmen aus dem Konjunkturpaket II durchgeführt werden sollten. Hierzu gibt es Zuschüsse vom Bund und Land, davon profitiert unsere heimische Wirtschaft. Außerdem jede energetische Sanierung ist ein großes Stück Umweltschutz.

Ein weiteres Muss ist die Schaffung von Betreuungsplätzen für unter dreijährige Kinder. Nur, wie lange noch? Was sieht die Landesregierung unter Herr Mappus da vor? Doch solange uns die Zuschüsse dafür noch sicher sind, sollten wir sie in Anspruch nehmen. Viele Familien sind auf den Verdienst beider Eltern angewiesen und es sollte uns weiterhin ein ernstzunehmendes Anliegen sein, diese Familien zu unterstützen, so gut wir es vermögen. Familien brauchen eine gesicherte, verlässliche Kinderbetreuung.

Wünschenswerte Aufgaben, wie die Sanierung des Lochenbades und die Neugestaltung des Au - Stations können auf Grund der jetzigen Finanzlage noch nicht in Angriff genommen werden. aber, -aufgehoben ist nicht aufgeschoben.

Ein weiteres Problem für uns ist sicher der Gebäudeunterhalt. Hier kann zwar kurzfristig die eine oder andere Maßnahme verschoben werden, dies kann aber nicht dazu führen, dass schon bald ein viel höherer Sanierungsaufwand notwendig sein wird. Hier muss weiterhin geprüft und einzeln entschieden werden. Abzuwägen ist immer, wie weit zuwarten, nicht zu höheren Folgekosten führen wird.

Was wir von der Frauenliste auf jeden Fall weiterhin wollen, ist, dass die Hilfestellung für Ratsuchende wie z. B. Kleingewerbetreibende, erhalten wird.

Gerade diese sind oft auf Unterstützung von Seiten der Verwaltung angewiesen, da sie sich teure Ratgeber und Experten „noch“ nicht leisten können. Hier sehen wir weiterhin eine lohnenswerte Aufgabe unseres Wirtschaftsförderer, der nicht nur die großen Investoren, sondern auch für die kleinen Existenzgründer Ansprechpartner sein muss.

Wir alle tragen mit an der Verantwortung für einen Haushalt, der dieses Mal, wie schon lange nicht mehr, zum sehr überlegten und verantwortbarem Geldausgeben verpflichtet. Nicht dass dies schon immer gemacht wurde, aber Spielräume hat dieser Haushalt wenige.

Wir denken nun nicht, dass unsere jetzige Situation für Balingen die große Katastrophe schlechthin ist. Wir von der Frauenliste sehen darin auch eine Chance und Herausforderung, auf die wir uns aber einstellen können. Frauen haben schon immer gewusst, wie zu sparen ist, wie mit knappem Geld umzugehen ist. Ich erinnere da nur an unsere Mütter und Großmütter, die in schweren Jahren optimales geleistet haben. Arbeit liegt vor uns und zwar Arbeit auch im Sinne von -dem Akzeptieren des Gegebenen: -Anerkennen was ist - und dem inneren Mitgehen, dass Weniger mehr sein kann. Nicht desto trotz hoffen auch wir wieder auf bessere konjunkturelle Jahre, die das Haushalten dann wieder leichter machen werden.

Für die gute Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung möchten wir uns ausdrücklich noch bedanken, unsere Fragen und Anregungen wurden angenommen und ausführlich behandelt.

Wir werden dem Haushalt so zustimmen.